

Halle und Umgebung

Halle, den 10. Januar 1917

Ankauf des Gutes Seeben und des unteren Teiles der Burg Siebichenstein.

Der Ankauf des Gutes Seeben und des unteren Teiles der Burg Siebichenstein durch die Stadt ist weißflos von den Bürgern freudig aufgenommen worden.

Erwerbspreis des Gutes Seeben bei Besitzübernahme am 1. April 1905 1 855 000 Mk., hierzu Stempelunflossen 20 000 Mk., zusammen: 1 875 000 Mk.

Für den Bau des Herrenhauses sowie einer großen Anzahl von Wirtschaftsgebäuden sind nachher noch bezahlt worden 400 000 Mk. Zur Verdrückung, Ankauf der kleineren Gebiete 35 000 Mk. Ankauf von Christels Gut 160 000 Mk.

Ankauf der Burg Siebichenstein bei Besitzübernahme am 1. August 1906 110 000 Mk., hierzu Stempelunflossen 10 000 Mk. Für Sanierung der Unterburg, Aufzug großer Schuttmassen, Beseitigung an den historischen Gebäuden, Neubau eines Siebels, Ausbau des Wohngebäudes 200 000 Mk. Zusammen: 320 000 Mk.

Ferner ist zu bedenken, daß die Zinsen des Kaufpreises durch die Pacht und die sonstigen Einnahmen nicht gedeckt werden konnten. Große Teile des Gutes haben bereits einen gewissen Wertanstieg. Bauanbahnung aber ist eine sehr langfristige Sache; wer sich damit befaßt, muß viel Zinsen ansaßeln und wird jährlich, wie einfache Rechnung ergibt, mehr als 80 000 Mk. betragen haben.

Was dagegen den jetzigen Kaufpreis anbelangt, so ist von den 4 450 000 Mk. mancherlei in Abzug zu bringen: Der Betrag von rund 20 000 Mk., den die Stadt für die Verbeisserung der Fährstraße hätte zahlen müssen, fällt an die Stadtkasse zurück. Ein Betrag von 20 000 Mk. soll erst nach sieben Jahren bezahlt werden. Anleihe wird bei der Zahlung zum Nennwert genommen. Dies alles ermäßigt den Kaufpreis auf einen Wert heute von etwa 4,3 Millionen Mark.

Es wird also dem Vorbesitzer ein Gewinn erwachsen sein. Bedeutet man aber, daß es sich um ein Gut handelt mit großen Banlandschlägen — man möchte sagen Spekulationsflächen — so ist bei diesem großen Objekt der Gewinn des Vorbesitzers nicht so erheblich, daß er die Stadt von dem Kaufpreis irgend eine hüße abschneiden können. Die Industrie rechnet jedenfalls mit einem weit höheren Zinsfuß und anderem Gewinn.

Für den Verkauf selbst wurde natürlich der frühere Kaufpreis nicht unbeachtet gelassen; magend aber konnte natürlich nur der jetzige Wert sein. Hinzuwächst hat die Stadt bei diesem Kauf auch noch den Vorteil, daß sie für Gelände, das sie z. B. zum Flugplatz, für den Bergbau, für Hafenzwecke gebraucht, nicht die im Enteignungsverfahren festzusetzende Entschädigung an den Gutsherrn zu zahlen hat, sondern nur den verhältnismäßig festgelegten geringen Satz für die Auktophgiehung.

„Die verlorene Tochter.“

Lustspiel in drei Aufzügen von Ludwig Fulda.

Ueber die Eröffnung der neuen Fulda'schen Lustspiels, von der wir bereits kurz Notiz genommen haben, erhalten wir noch den folgenden Bericht aus Berlin:

J. H. W. Berlin, im Januar.

Die Leitung des Komödienhauses bleibt auch im dritten Kriegswinter ihrem Programm getreu, für harmlos-betere Unterhaltung der Besucher ihrer Bühne zu sorgen. „Das Stück spielt in Friedenszeit“, sagt eine Zuhörerin des Theaterszeitels, und Ludwig Fulda versteht es gut, mit alten Mitteln und neuen Gedanken seine Zuhörer für einige betere Stunden von der Misere der Zeit abzulenken.

Auch diese Hauptfigur eines überreifen Badisches ist freilich nicht eine Originalfindung des Verfassers, aber sie wird doch mit so viel munterer Eigenart, mit so zahlreichen, scharf hervortretenden Einzugsügen ausgestattet, daß sie neu und lebenswark wirkt.

Nelly entzückt der Frucht ihres alten Erbtones und der alle Sonntag ihres Lebens ausfindenden Strenge des Elternhauses, um durch ihren schnell entschlossenen Schritt die nachträgliche Einwilligung zu ihrer Verbindung mit Dr. Lips, ihrem Literaturlehrer, zu erlangen.

Alles in allem wird man den Kaufpreis gewiß nicht als niedrig, auch nicht als hoch, wohl aber als angemessen bezeichnen können.

Raubmord.

Am gestrigen Tage, den 9. Januar, mittags gegen 12 1/2 Uhr, ist die 66jährige Frau Rindleben geb. Reimer, Wilhelmstraße 1 wohnhaft, auf der Moltkestraße neben dem Hause Nr. 50 auf einem Steinboden, sterbend aufgefunden worden. Sie deutete auf eine schwere Stichverletzung an der rechten Halsseite hin und konnte nur noch angeben, daß ihr die Wunde von einem Manne beigebracht worden sei, der ihr Fleisch habe verkaufen wollen. Der Mann habe ihr auch einen Hundertmarkschein gegeben. Die Frau ist alsbald verstorben. Die Befanttschaft des Mörders hatte die Ermordete gegen zwölf Uhr in einen Bäderladen der Wilhelmstraße gemacht. Während sie sich dort umdes Einkaufs befand, hat der Täter den Boden betreten und die Geschäftsinhaberin erstrast, ob sie Fleisch bestellt hätte. Als das verneint wurde hat er angegeben, daß er Fleisch, das sich in einem Gefäß in Trotha befindet, das er für 1,20 Mark zu verkaufen hätte. Frau Rindleben erklärte sich bereit, das Fleisch zu kaufen. Anzwischen hatte der Unbekannte, der sich Schloffer Konrad aus Teicha nannte, Gelegenheit gesucht zu leben, daß Frau Rindleben einen Hundertmarkschein gewechselt haben wollte und da dieses die Wärdemeistersfrau nicht konnte, einen Fünfundzwanzigschein in Zahlung gab. Wenn der Unbekannte, was wahrscheinlich ist, schon vorher einen Mord beabsichtigte, so kann er durch den Anblick des Geldes verlockt, Frau Rindleben zu seinem Opfer erkorben haben.

Von dem Bäderladen aus ist die Frau mit dem Mördernach der Schillerstraße 41 gelegenen Dreifelderwerkstatt des Ehemannes Rindleben gegangen, um sich dessen Euerständnis zum Kauf des Fleisches zu sichern. Da der Ehemann Rindleben den angeblichen Konrad für einen Fleischer gehalten hat, hat er ihm sein Schwein gezeigt, wobei letzterer einige Sachkenntnis gezeigt haben soll. Dann haben sich Frau Rindleben und der Unbekannte entfernt, um sich nach Trotha zu begeben. Welchen Weg sie eingeschlagen haben, steht noch nicht fest. Vermutet wird, daß sie Bismarckstraße, Kaiserplatz, Viktoriaplatz, Bismarckplatz und Moltkestraße gewandt haben. Letztere ist ungebaut. Die östliche Seite wird durch einen hohen Zaunzug abgegrenzt. Etwa in der Mitte der Straße führt eine offene Einfahrt in das freie Feld. Ein Pfosten der Einfahrt weist blutige Fingerabdrücke auf; ganz in der Nähe der Einfahrt befindet sich auf der Erde eine größere blutige Stelle.

Der Täter wird wie folgt beschrieben: Vermutlich Arbeiter, 24—26 Jahre alt, 1,68—1,70 Meter groß, schlank, kurz kleinen blonden Schnurrbart, hatte volles, rundes, gesundes Gesicht und sprach etwas heiser. Bekleidet war er mit graugrünem Gabelanzug, dunkler Mütze mit blauem Schirm und weißem, getriebltem Vorhemd. Dem Rücken trug er einen graugrünen leeren Kufack.

Die Frau Rindleben war 60 Jahre alt, 1,60 Meter groß, hatte dunkelblondes Haar, schmales, gesundes Gesicht, graue Augen, dunkle Augenbrauen und spärliches Kinn. Trug dunkelblauen Kleideratz, dunkelgraues mehr schwarzes halblanges Jackett mit schwarzen Tuchblenden, schwarzen Sammethut mit schwarzen Straußenfedern und am Arm einen hellbraunen Sandfisch mit zwei Fedeln.

An alle diejenigen, die Personen, wie vorstehend beschrieben, in der Mittagszeit des 9. Januar zusammen gesehen haben, oder sonstige zweckdienliche Angaben, mögen diese nach ihrer Meinung auch noch so unwesentlich erscheinen, machen können, ergeht des dringende Ersuchen, sich um-

nicht jener junge Mann sich bei alzu nahem Umgange als ein überforreiter richtiger „Spieker“ mit reichlichem egoistischen Einschlage entpuppt hätte, der schon bei der nächstlichen Bahnfahrt es fertig bringt, zu schlafen und zu schlafend, während sein übermütiges Gegenüber mit wachen Sinnen auf „das Wunderbare“ wartet. So kommt es zu einer Entzweiung, bevor noch der „Probedund“ irgend ein fetteres Gefüge angenommen hat, und das Abenteuer erzählt seinen alles Schlimme ausgleichenden Hissfuß durch die Verlobung der „verlorenen Tochter“ mit dem galanten Berliner Rechtsanwalt, der eine aufdringliche Annäherung bei der vermeintlich unglücklichen „jungen Frau“ nummehr auf legitime Art forschten darf. Erik Glöhner war eine allerliebsteheftliche Nelly; Reinhold Schünagl als Literat und Eugen Burg als Rechtsanwalt boten ebenfalls gute Leistungen.

Reinhardts „Totentanz“-Aufführung in Zürich.

Telegramm unseres Sonderberichterstatters.

Zürich, 8. Januar.

Mit einer seiner intimen Leistungen, mit Strindbergs „Totentanz“ schloß Reinhardt das Züricher Gastspiel (das mit der Dreffie des Schloßpals einsetzte, Schafespeares „Sommernachtstraum“ und des Mellicys „Kabale und Liebe“ brachte) und trug gerade mit diesen Stück den draußendsten Erfolg davon. Das Innere eines kleinen grauen Festungsberns wa atemberbermend um die Bühne gepflanzt. Beängstigt und verärgert, unentwirrt schien diese Welt, als ließen alle Reden in einem Akkumulate des Hasses zusammen. Mann und Frau bauten darin, Edgar Kaplin bei der schwedischen Artillerie und seine Aile. Abgetrennt von vragender gelandete zu „Tung in die freie Welt, sind sie aufeinander angewiesen und zerfleischen sich. Mit Kleinigkeiten anfangs, die aber in ihren Händen zu verachteten Wessern und pulvergelandenen Petarden werden. Wohl leut in ihnen eine Sehnsucht nach neuem Leben, nach Scheidung, nach Befreiung, aber als Gefangene der ehemaligen Liebe und der Gewohnheit können sie gleichwohl sich und den Lärm nicht verlassen. Wie ein paar arme, pfeifende Ratten führen ihre Seelen, einen Ausgang suchend, an den Quaden ent-

gehend bei der Kriminalpolizei, Dreuhauptstraße 6, Zimmer 24, zu melden.

Belohnung für Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, wird in Aussicht gestellt.

Bedarfsanmeldung für Sacharin.

Die Inhaber der Apotheken und Drogegeschäfte werden hierdurch aufgefordert, ihren Bedarf an Sacharin für den Monat Januar 1917 im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstraße 1, Zimmer 19, schriftlich anzumelden. Der erforderliche Bezugsschein kann nach erfolgter Anmeldung ebenfalls in Empfang genommen werden.

Halle, den 10. Januar 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Granen.

Auf Grund des § 12 der Landesratsverordnung vom 28. September—4. November 1916 wird der Verkauf von Granen wie folgt angesetzt:

Der nächste Verkauf beginnt Donnerstag, den 11. Januar 1917. Für jede Person eines Haushaltes können 200 Gramm verabfolgt werden.

Der Verkauf findet in den bisherigen Verkaufsstellen (Kolonialwaren, Lebensmittelhandlungen und Konsumvereine) gegen Vorzeigung und Eintragung bei „Friede, Gramen, Daser“ in Halle in Halle 5 des Lebensmittelgeschäftes statt.

Die Verkäufer haben gemäß der Verordnung des Magistrats vom 28. Juni 1916 die einmündigen Kinder und das Datum in den Lebensmittelkarten (Seite 5) mit Tinten oder angefeuchtem Fingerring einzutragen.

Zusichernde unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 23. September—4. November 1916. Die Inhaber derjenigen Lebensmittelgeschäfte, bei denen bereits eine Angabe in Seite 5 eingetragen ist, bleiben vom diesmaligen Verkauf ausgeschlossen.

Halle, den 10. Januar 1917.

Der Magistrat.

Fischverkauf.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß ausländische Fische, große und kleine Fische, hierher eingetroffen sind und in der Fischhandlung von Fr. Kramer, Fischergäßchen 3, zu haben sind.

Der Alleinhandverkaufspreis ist für Sehe auf 1,70 Mark, für große Fische auf 0,90 Mark und für kleine Fische auf 0,70 Mark festgesetzt.

Halle, den 10. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

N. N. S. 5.

Auf Grund der §§ 12, 15 Abs. 2 der Verordnung über die Errichtung von Preisermittlungsstellen in der Stellung vom 4. November 1916 (N. G. Bl. S. 728) und 6. Juli 1916 (N. G. Bl. S. 673) in Verbindung mit der ministeriellen Ausführungsanweisung vom 19. Juli 1916 wird für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgendes verordnet:

Großhändler die durch die Zulassungstellen auf Grund der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. Juni 1916 (N. G. Bl. S. 581) die Handelsverhältnisse erhalten haben, sind für die Dauer der Ausübung des ausgeübten Betriebes verpflichtet, auf ihren Geschäftspapieren einjährl. der Briefumschlägen durch roten Aufdruck oder roten Stempel Nummer und Datum der Zulassung zum Handel sowie die Zulassungsstelle zu vermerken.

Merseburg, den 30. Dezember 1916.

Der Regierungs-Präsident.

Kriegshinterbliebenen-Versorgung.

Die hier aufstehenden Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsdienstverletzungen gestorbenen Teilnehmer an gegenwärtigen Feldzügen werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Kriegswidwen-, Kriegswaisen-, Kriegselterngehalt sowie Kapitalabfindung im Polzeibezirksamt, Drenkauerstraße 6, Zimmer 48, anzubringen sind. — Alle Einkünfte, die die Kriegshinterbliebenen-Versorgung betreffen, werden dort erteilt.

Halle, den 6. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

lang, aber immer wieder treffen sie nur sich und schlagen sich die Hände gierig in den Hals.

Dieses durch Sah und Liebe zusammengeschiedene Ehepaar bildet, wie längst bekannt, eine künstlerische Meisterleistung Paul Wagners und Gertrud Engolds. Wagners, der Uramann mit breiten Stiefeln die Erde stampfend; Engold, die Ultrafrau, mit Wadefisch und Lüste jede Kohheit verlegend und überirrumend. Rollenrollisch übermenschengroß waren die beiden gegeneinander gestellt. Die Katastrophe bricht herein, als ein Vetter der Frau, von Wagners, der Uramann, in die Szene tritt, um die Frau nach. Ein wilder Kampf der Vereinten um die neue Seele beginnt. Sie gebrauchen ihr gegeneinander, sie pressen ihn schließlic auf, vertreiben ihn aus dem Turm und sind am Ende des Stückes wieder allein, einjam für alle Ewigkeit gegeneinander, gestellt. Dieser Kreislauf eines Ehelebens wurde von Reinhardts Regie in keiner ganz stimmten und heftigen Schredlichkeit dargestellt. Die tiefe Wellenheit der Zuschauer löste sich am Schluß in draufende Verehrung für einen solchen Grad von Seelentunde.

Heinrich Eduard Jacob.

Kunst und Wissenschaft.

Prof. Dr. H. Kurzwahl, Professor Dr. Albrecht Kurzwahl, der Direktor des Leipziger Stadtgeschichtlichen Museums, ist am Montagnachmittag eines langwierigen Verleiden im nähesten nachsten 49 Lebensjahre erlegen.

Professor Richard Schmidt, ein einer der ältesten Berliner Musiker, Prof. Richard Schmidt. Ein tiefer Kenner der alten und neuen Musik, war er einer der eifrigsten Vorkämpfer Richard Wagners. Von seinem Wirken als Förderer der Tonkunst zeugen die zahlreichen Schüler, die jetzt den Heimgang ihres allgem. verehrten Lehrers schmerzlich betrauern. Unvergessen sind auch seine Verdienste um die musikwissenschaftliche Betreibung.

Der Maler Hans Borchardt ist, 51 Jahre alt, in München gestorben. Er ist Berlin geboren, studierte zuerst dort, dann bei Fritz von Ullde in München. Seine Innenräume in Sille des zweiten Kaiserreichs, meist mit einer Dame als Staffage, zeichneten sich durch kultivierteste Farbgebung aus. Er war ein Meister satter Töne in Weiß und Grau.

Eisenbahn-Fahrplan vom 10. Januar 1917 bis 30. April 1917. Bahnhof Halle (Saale).

(Eigentum der „Saale-Zeitung“.)

(Nachdruck verboten.)

Ankunft										Richtung		Abfahrt									
in der Zeit von										von nach		in der Zeit von									
12-512	6-850	9-1150	12-350	4-712	6-1112	12-512	6-850	9-1150	12-350	12-512	6-850	9-1150	12-350	4-712	6-1112	12-512	6-850	9-1150	12-350		
Thüringen (Bahnhof II) (+ vom Anhaltsgleis abgehend)										Thüringen		Thüringen									
Berlin (Bahnhof II)										Berlin		Berlin									
Leipzig (Bahnhof III) (+ Bahnhof IV)										Leipzig		Leipzig									
Magdeburg (Bahnhof III)										Magdeburg		Magdeburg									
Cassel (Bahnhof I)										Cassel		Cassel									
Sora (Bahnhof D)										Sora		Sora									
Goslar (Bahnhof IV) (+ Bahnhof III)										Goslar		Goslar									
Hettstedt (Rastortbahnhof)										Hettstedt		Hettstedt									

Bezirksverkehr (Salle-Dlaaner Seite)

123, W 5, W 54, 356, 61, 715, 915, F 1012. Seite W 412, W 512, 330, 6, 612, 812, F 1012, 1112.

Eindliche Züge nach und von Hettstedt und nach und von Dlaaner Seite führen 2. bis 4. Wagenklasse. Die Zahlen hinter den einzelnen Zügen geben die Wagenklassen an, welche in dem betr. Züge sich befinden. z. B. 1-4 = 1.-4. Klasse. P = Personenzug. E = Eilzug. D = Durchgangszug. L = Luftzug. W = Wehrzug. F = Fuhrgüterzug. S = Sondereisenbahn. A = Beförderung von Sendungen jeder Art; B = Beförderung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen. P = Beförderung von gewöhnlichen Paketen. W = Beförderung von Wehrdingen. Die Nummer bedeutet, daß die Beförderung nur wöchentlich stattfindet.
Ankunft von Thüringen: d = W von Merseburg, d = von Merseburg, d = von Weißenfels, h = von Weißenfels über Zeitz, i = von Zeitz, k = von Weißenfels, l = von Gerbtha, m = von Zeitz, n = von Zeitz, o = von Zeitz, p = von Zeitz, q = von Zeitz, r = von Zeitz, s = von Zeitz, t = von Zeitz, u = von Zeitz, v = von Zeitz, w = von Zeitz, x = von Zeitz, y = von Zeitz, z = von Zeitz.
Ankunft nach Berlin: a = bis Merseburg, b = nach Mühlberg über Zeitz, c = nach Zeitz, d = nach Zeitz, e = nach Zeitz, f = nach Zeitz, g = nach Zeitz, h = nach Zeitz, i = nach Zeitz, j = nach Zeitz, k = nach Zeitz, l = nach Zeitz, m = nach Zeitz, n = nach Zeitz, o = nach Zeitz, p = nach Zeitz, q = nach Zeitz, r = nach Zeitz, s = nach Zeitz, t = nach Zeitz, u = nach Zeitz, v = nach Zeitz, w = nach Zeitz, x = nach Zeitz, y = nach Zeitz, z = nach Zeitz.
Ankunft von Zeitz: a = W, in Schenkelt 20 Minuten Aufenthalt. Ankunft von Magdeburg: a = von 1. April ab, b = bis 31. März.

Antilige Bekanntmachungen.

Durch Bekanntmachung vom 10. Januar 1917 — Nr. M. 1. 12. 16 KKA — habe ich eine Befehlsgewalt, Befehlsnachricht und Einsetzung von Befehlsgewalt aus Zeitz von Dresden und freiwirtschaftliche Beförderung von anderen Zeitzorten, schickeln zu, von Dresden und sonstigen Zeitzorten verläßt. Die Befehlsgewalt ist in den antiligen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 10. Januar 1917.
Der stellv. Kommandierende General des 4. Armee-Korps: **Brigade v. D. v. D. General der Infanterie à la suite des Infanterie-Bataillons Nr. 2.**

Fahrplan-Veränderungen.

Von Mittwoch, den 10. Januar d. J. ab treten in dem Fahrplan der Strecke **Merseburg-Schäftedt und Schäftedt-Landscheidt** folgende Veränderungen ein:
Die Personenzüge:
2087 Merseburg (ab 14) — Schäftedt (an 28)
2092 Schäftedt (ab 614) — Merseburg (an 714)
2108 Schäftedt (ab 27) — Landscheidt (an 29)
2160 Landscheidt (ab 45) — Schäftedt (an 46)
kommen an den **Werktagen in Fortfall**.
Als Ersatz werden von **gleichen Tage** ab die Züge 8805 (W) und 8800 (W) zwischen Merseburg und Schäftedt und die Züge 8800a (W) und 8895a (W) zwischen Schäftedt und Landscheidt für die Personenbeförderung eingerichtet; sie verkehren nur **Werktagen** und in folgenden Fahrplänen:
Zug 8895 (W)
215 ab Merseburg an 614
236 v Anspendort ab 614
257 v Wilsen ab 614
310 an Landscheidt an 614
330 ab ab 614
345 ab Groß-Gräfenborf ab 515
354 an Schäftedt ab 515
Zug 8800 (W)
27 ab Schäftedt an 456
28 v Schäftedt-Benditz ab 456
295 v Wilsen ab 456
305 v Zeitz o. Berge ab 422
315 an Landscheidt ab 410
Halle (Saale), 3. Januar 1917.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß dem Büro VIII (Grober Berlin Nr. 11) bei Annahme von Wehrdingen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.
Halle, den 7. Oktober 1916. Der Hauptzollamt.

Bekanntmachung.

Der selbständige Dienstmann **71 Ferdinand Friedrich** ist aus der Dienstmannschaft ausgeschieden.
Über Anträge an den von ihm bestellten Sicherheitsbetrag zu haben, wird aufgefordert, diese binnen 2 Wochen beim Gemeindevorstand, Drehschiffstraße 6, Zimmer 110, geltend zu machen. Andersfalls wird über den Sicherheitsbetrag verfügt werden.
Halle, den 6. Januar 1917. Die Polizeiverwaltung.

Dr. med. Tarrasch
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
verzogen von Bertramstraße 27 nach
Richard-Wagner-Str. 40 an der Gr. Brunnenstr.
Sprechst. wie bisher: 9-10 und 3-4. Fernruf 4007.

Makulatur
(alte Zeitungen) zu verkaufen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In das hiesige Handelsregister Vbl. A Nr. 183 betr. die offene Handelsgesellschaft **C. F. Schulte, Halle**, ist heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer **Carl Clemens** ist alleiniger Inhaber der Firma.
Halle S., den 3. Januar 1917.
Königliches Amtsgericht, Vbl. 19.

In das hiesige Handelsregister Vbl. A Nr. 69 betr. die offene Handelsgesellschaft **Heinrich Krausemann, Halle**, ist heute eingetragen: Zur Vertretung der Gesellschaft ist auch **Heinrich Krausemann** berechtigt.
Halle S., den 4. Januar 1917.
Königliches Amtsgericht, Vbl. 19.

In das hiesige Handelsregister Vbl. A Nr. 65 betr. Aktiengesellschaft **Gesellschaft C. F. Schulte, Halle**, ist heute eingetragen: Die Prokura des **Jean Jörges** ist erloschen.
Halle S., den 6. Januar 1917.
Königliches Amtsgericht, Vbl. 19.

In das hiesige Handelsregister Vbl. A Nr. 2542 ist heute die Firma **Carl Weidert** mit dem Sitz in Halle S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Weidert** in Halle S. eingetragen.
Halle S., den 3. Januar 1917.
Königliches Amtsgericht, Vbl. 19.

Familien-Nachrichten.
Unsere Freunde und Verwandten die frohe Kunde, dass uns am 22. November 1916 ein gesunder **Knabe** geboren wurde.
Dr. A. J. Perold und Frau, Elise geb. Müller.
Elsenburg, Südafrika.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern abend einschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Onkel, der Kanzleibeamte **A. D. Gottfried Röder**
im 83. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen **Wilhelm Schultze und Frau.**
Nietleben, Kröwitzerstraße 45.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute erhielten wir ganz unerwartet die schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,
der Musketier Curt Kohlig
am 2. Januar d. J. einem feindlichen Geschoss erlegen ist.
Otto Kohlig und Frau, Martha Kohlig, Toni Kohlig.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

